

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 48

Artikel: Nebizin : das Magazin zur Humor- und Satireszene
Autor: Schällibaum, Daniel / Raschle, Iwan / Slíva, Jii
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigentlich hat es geschmeckt. Die Kruste war wunderbar knusprig. Es war eine Freude, sie zu kauen, sie allmählich zwischen den Zähnen zu zermahlen, Zunge und Gaumen von

Von Daniel Schällibaum

ihrem Goût umschmeicheln zu lassen. Von dieser Kruste hätte man beinahe den ganzen Abend essen mögen; es war ja auch soviel davon da. Eigentlich waren hier Meisterköche am Werk. Doch kaum hat man sich zufrieden von dem scheinbar so ausgiebigen Mahl erhoben, ist da plötzlich ein leiser Druck im Magen. Hunger? Jetzt schon? Aber ... ?

Eigentlich, wenn man es sich genauer überlegt, hat einem das Basler Kabarettduo «Sauce claire» den halben Abend lang nur Kruste vorgelegt. An dem Knochen ist gar nicht soviel Fleisch, und die Sauce ist oft etwas zu klar, ein bisschen wässrig.

Die Köche: Ueli Ackermann und Raphael Bachmann. Zwei

Die Kruste ist knusprig, doch Fleisch gibt's darunter kaum.

Kabarettisten, die schon einige Jahre zusammen auf der Bühne stehen. 1983 begannen sie als «Theater-Kabarett sauce claire». Erhielten mit ihrem zweiten Programm «Pfäfersugus» den Salzburger Stier, waren unter anderem mit dem Äplerpaar und Dauerbrenner «Käru u Vreni» und kürzlich in «Übrigens» im Fernsehen zu sehen. Nun legen sie ihr neustes (bereits ihr fünftes) Programm vor. «Euronie pur» verspricht Ironisch-Sarkastisches zum europäischen Integrationsprozess und zur Schweizer EWR-Diskussion oder schlicht: «Ein Weg nach Europa durch ein Riesen-Theater» (Programmheft).

Die Kruste: Eine wirklich gute Rahmenhandlung. Eine Rahmenhandlung, die so stark ist, dass sie auch Nummern mühelos zusammenhält, die eigentlich nicht zusammengehören. Dazu eine überbordende Spielreue, komödiantisches Talent

Rebizin

Das Magazin zur Humor- und Satireszene

«Euronie pur» heisst das neue Programm, mit dem das Kabarettduo «Sauce claire» zurzeit im Basler Kellertheater «Zum Isaak» auf der Bühne steht. Ein Abend, der den «Weg nach Europa durch ein Riesen-Theater» verspricht, die so geweckten Erwartungen aber nur zum Teil erfüllt.

Süßes und Saures von «Sauce claire»

gepaart mit schauspielerischem Können — Eigenschaften, die den Abend zu einem Genuss machen und mit denen Ackermann und Bachmann sich über einige schwache Texte hinwegstellen können.

Das fehlende Fleisch und die dünne Sauce: Zum Teil unau-

gegorene Sketches mit nur andeutungsweise herausgearbeiteter Stossrichtung, und Nummern, bei denen nicht klar wird, was sie mit «dem Weg nach Europa» zu tun haben sollen. Dieser ominöse Weg ist es aber, den Ackermann und Bachmann als leicht bedeckte Müller su-

chen und in einem Prolog dem ganzen Kabarettabend voranstellen. Jeder mit einem schweren Holzkoffer in der Hand, angetan mit Frack und Zylinder, stehen sie verloren im Kegel des Scheinwerfers. Sie haben sich verirrt. Und das nur, weil sie mitten in Europa den «Weg nach Europa» gesucht haben. Dabei wollten sie zusammen einen heben in der Beiz; und die hätte angeblich nicht schwer zu finden sein sollen. Die Wirtschaft sei nämlich das erste, was man sehe, wenn man nach Europa komme, habe es geheissen.

Wer nun erwartet, ein Programm zu sehen über die schweizerischen Ächzer auf dem «Weg nach Europa», wird enttäuscht. Die Nummern han-

Ein Panoptikum der europäischen Befindlichkeit, allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

deln vom auflodernden Nationalismus in Europa, vom immer lauter propagierten Rassismus oder vom Misstrauen unter den wichtigsten EG-Partnern



Zuerst die Hochmoorinitiative, dann die Geheimarmee, die Armeeabschaffungsinitiative und jetzt auch noch der F/A-18: Die Hintern im EMD werden vom Krisenaussitzen immer breiter.

Deutschland und Frankreich. Immerhin können diese Nummern noch unter dem Stichwort Europa zusammengefasst werden. Dagegen bleibt bei Sketches über die Neigung zum Problemaussitzen im EMD und über vorgeburtliche Diagnose («Eingriff» bei behinderten Kindern) der Zusammenhang mit den Themen EWR und europäische Integration schleierhaft. Der Abend hinterlässt den Eindruck, man habe eine inhaltlich eher zufällige Zusammenstellung von Schnappschüssen gesehen. Kleine Porträts und Stimmungsbilder über alle möglichen Fragen, die irgendwo auf dem alten Kontinent die jeweilige Landesbevölkerung

Eine durchdachte Rahmenhandlung und eine ansteckende, unerschöpfliche Spielfreude

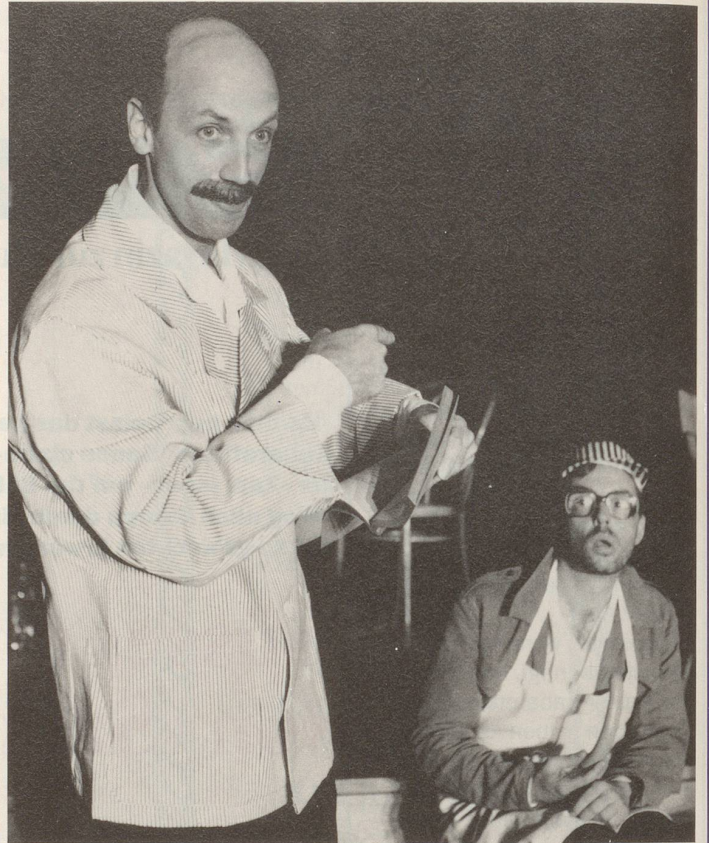
beschäftigen. Ein Panoptikum der europäischen Befindlichkeit, allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Über diese Schwäche können sich die beiden Basler aber

mit einer hervorragenden Rahmenhandlung etwas hinwegschummeln. Denn die gehört wohl zum Besten, was sich ein Schweizer Kabarett in den letzten Jahren als Gerüst für seine Nummern ausgedacht hat: Als Schauspieler Staffelberger und Vögli warten Ackermann und Bachmann in der Garderobe auf ihren Auftritt. Doch viel haben die beiden nicht zu sagen in dem Stück, das an diesem Abend gegeben wird. «Ein Brief», das ist der Text, den sie in vier Auftritten auf der (imaginären) Bühne sprechen müssen.

Dazwischen bleibt viel Zeit. Und die vertreiben sie sich mit Rollenspielen. Das liefert aber dem Duo «Sauce claire» nicht nur den Vorwand, Kabarettstücke herunterzuleiern. Vögli und Staffelberger werden an dem Abend ziemlich eigenständig. Sie bleiben nicht nur blasse Gesichter, sondern entwickeln Charakter.

So barock «Euronie pur» mit dieser Bühne auf der Bühne angelegt ist, so verspielt gehen Acker- und Bachmann auch zu Werk. Ihre Spielfreude springt bald einmal zum Publikum



Mit lahrenden Kälbern und behinderten Kindern ist es dasselbe: ein vorgeburtlicher Eingriff ..., meint der Metzger.

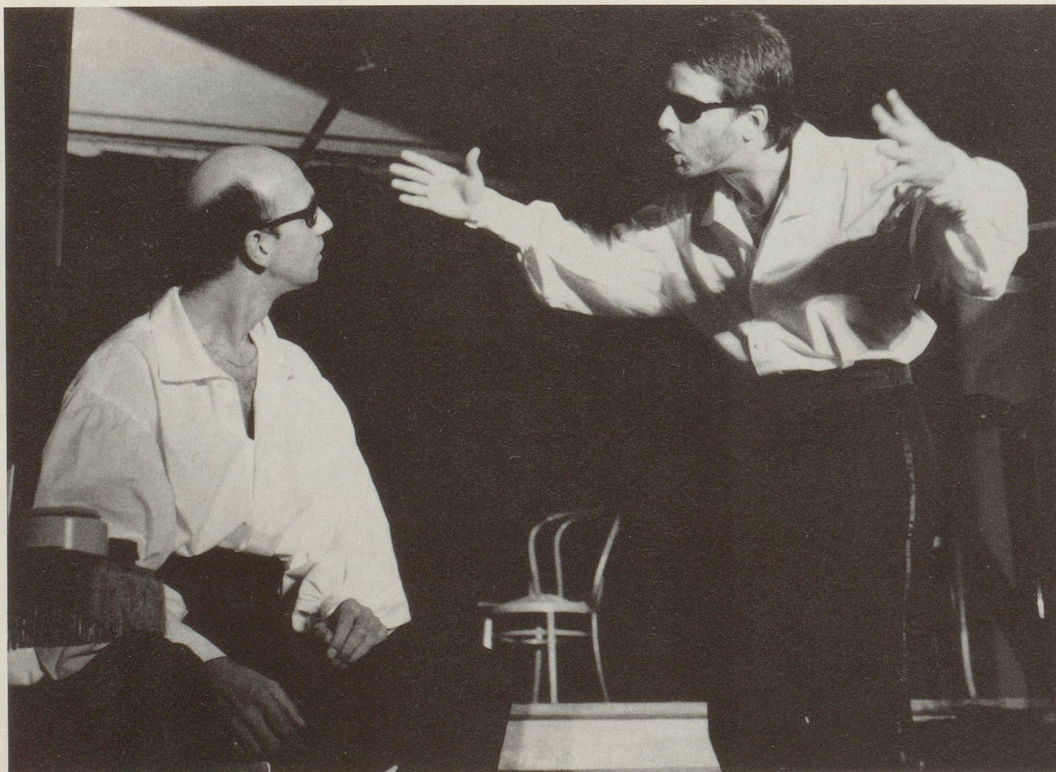
über. Es macht ganz einfach Spass, zuzusehen, wie Bachmanns kecker Cédéric, Lollipop

lutschend, den Vater mit Fragen nach seiner Herkunft löchert und dabei herausfindet, dass er ein Mischling ist. Denn der Vater ist Bündner und seine

Vielleicht reift noch heran, was heute unausgegoren ist.

Mutter Baslerin. Oder wenn Ackermann als sonnenbebrillter Schwachkopf aus einer hanebüchenen Legende einen kommunalen Dünkel für das Kaff Neu-Tatterlingen kriert.

Ackermann und Bachmann, das steht fest, verstehen ihr Handwerk. Doch geht ihr Spieltrieb manchmal zu Lasten der Texte. Etwa dann, wenn von einem Sketch nur bleibt, dass Ackermann einen wunderbaren Clochard abgegeben hat, nicht aber, was der Sketch nun eigentlich wollte. So setzt das «Theater-Kabarett sauce claire» seinen Zuschauern beides vor: Süßes und Saures. Doch kann man noch auf die Zeit hoffen – auf dass sie so manches Unausgegorene noch heranreifen lasse.



«Euronie pur»: Im künftigen Bundesstaat Europa blüht der Chauvinismus. Im Bild lässt Ueli Ackermann vor dem staunenden Raphael Bachmann gerade den kommunalen Mythos von Neu-Tatterlingen entstehen.

Lieder zum Hinhören

«Frogmi nit, wieso dass i do bi, frogmi nitt, wohär dass i kumm, frogmi nit noch mynere Dräggwösch, frogmi nit werum.» Aernschd Born ist wieder da. Zwölf Jahre lang war es ruhig um den kritischen Basler Liedermacher, nun zieht er mit seinem selbstgebauten solarbetriebenen Musikcontainer umher und singt sie wieder, seine kritischen, lustigen und zuweilen verträumten Lieder. «Wie fröhner» ist seine Musik nicht mehr, aber schliesslich singt Born selbst: «Kumm, hogg zu mir, kumm no nööcher, wenn's goht / ryb dyne Hut a mym Fäll / es isch scho lang sythär / d'Johrzähne lige schwär / und zwüsche uns ischs nüm wie früener.»

Der neue, ältere Aernschd hat sich verändert, schreibt Jürgen von Tomei, der Born seit zwölf Jahren kennt und begleitet, im Begleittext der neuen CD. Aernschd Borns Lieder seien thematisch beiläufiger, nur scheinbar unpolitischer geworden, hätten aber «Stacheln, überraschende, plötzlich fühlbare Spitzen», die noch immer kratzen. Und er benutze seinen Musik-Container «behutsam wie einen lieb gewonnenen Freund, manchmal ironisch-distanziert, manchmal emotional-robust».

Aernschd Borns Spektrum ist breit, reicht von der ruppig erzählten Story des punkigen Born, der in der Stadt die Blicke aller dort flanierenden Biedermeier auf sich zieht, bis zum Kinderlied des «Computermännli» — einer ruhigen, äusserst witzigen Ballade. In Aernschds Songs sind Musik und Text aus einem Guss. Nachdenkliches wird mit Musik unterlegt, die einen so schön, tief unten im Bauch, abholt und we trägt in eine andere, verträumte Welt.

Wenn Aernschd Born hart wird, wenn er von der neuen Weltordnung singt, vom «Finger im Wind», dann wird er auch in der Musik heftig, dann dröhnen



«Songs & so» — Aernschd Born mit seinem solarbetriebenen Musik-Container live im Basler Teufelhof. CD 4511, Zytglogge Verlag, 3073 Gümligen

die Bässe seines Musikcontainers, wird die Artikulation hart und lässt diesen «taffen, schraffen» Typen genauso er-

scheinen, wie es im Lied heisst: «Glatti Schale, harte Käm / dinn uff Zagg und duss modäm / hesch kai Brot / är isch

voll uff Droht / är schoht / uf-feme andere Schtärn. Dr Unterkiefer voll us Edelschtahl / sy Visage total frontal / e liberal trivial / brutalo digital / easy busy gschliffe Muul / cool.»

Und dann lacht er auch noch so richtig böse, so schwarz und sarkastisch. «Do lach ich doch, ich bi hart im Näh, hart im Gäh», heisst es. Es ist schon fünf nach zwölf, und bald sollen die grauen Wölfe befehlen, «Schtadt und Land im Wälledal und Wüeschtesand verschwinde», «dSunne no häller sy» und wir uns im Keller einnisten. Eine düstere Vision: «Die walze alls im Walzertaggd / mir wurde vacuumverpaggd / durs Wältall giengt e Riiseriss / was! du hesch do Schiss!?!?»

Aernschd Borns Lieder sind aussergewöhnliche, die Töne sind ungewohnt, elektronisch erzeugt, aber nicht von dieser digitalgepanschten Art, sondern frech und witzig. Einfallsreich und vielseitig sind die «Songs & so». Kein Konsum-Sound, sondern Lieder zum Hinhören — zum mehrmaligen. Gut, singt er wieder, «dr Aernschd». Iwan Raschle

Pflichtlektüre für Eltern, Grosseltern und Lehrkräfte

Die gute alte Erziehung

Das Vorwort bestreitet Theodor Fontane: «Wie wir erzogen wurden? Gar nicht — und ausgezeichnet!» Und dann folgen die Cartoons von Marie Marcks. In ihrem Buch «Ich habe meine Bezugsperson verloren» führt die Zeichnerin alle Erziehenden auf den rechten Weg, die ihre Orientierung verloren haben, die nicht mehr wissen, was unsere Welt zusammenhält, welche Werte sie ihren Schützlingen vermitteln sollen: Bescheidenheit, Sauberkeit und Pünktlichkeit nämlich, jene Tugenden eben, die sich seit Jahrhunderten durchsetzen, unseren Alltag bestimmen.

So gilt es bereits für Neugeborene, pünktlich zu sein — erst die Tugenden mache sie zu Mit-

menschen, meint die Zeichnerin. Aber das richtige Leben beginnt eigentlich erst mit dem

**Marie Marcks:
Ich habe meine
Bezugsperson
verloren
Cartoons**



dtv

Schulbeginn, dann wenn Vater Humanist seinen Sohn fürs Latein anmeldet oder der Kleine mit den schlechten Noten nach Hause schleicht. Mit feinen Strichen karikiert Marie Marcks die hochgeschätzten Erziehungsziele, das Bildungsbürgertum und den Drang nach Perfektion und Sauberkeit — und trifft mit ihren witzigen Cartoons ins Schwarze. ir

Marie Marcks: «Ich habe meine Bezugsperson verloren». Cartoons, dtv 680, Fr. 6.80



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM der Schweiz vom 26. Nov. bis 2. Dez. 1992

IM RADIO

Donnerstag, 26. November

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.05: **Dr Witz vom Beck**

Freitag, 27. November

DRS 1, 10.05: Cabaret

Samstag, 28. November

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

Sonntag, 29. November

ORF 1, 21.30: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst. Die Hektiker interviewen Politiker.

Montag, 30. November

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.00: **Zweierleier** (Wiederholung vom 28.11.)

Dienstag, 1. Dezember

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.05: **Dingsbums**, Hörer/innen erraten von Kindern umschriebene Begriffe.

Mittwoch, 2. Dezember

DRS 1, 10.05: Cabaret; 20.00: **Spasspartout:** Kaktus Spezial; das Jahr 1992 mit den Ohren von Satirikern erlauscht; eine Sendung von Jürg Bingler.

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 26. November

ARD, 22.00: Jonas, Kabarett, Satire, Parodie; von und mit Bruno Jonas und Ilona Schulz

Freitag, 27. November

ARD, 11.03: Jonas, Kabarett, Satire, Parodie (Wiederholung vom 26.11)

Samstag, 28. November

ARD, 20.15: Verstehen Sie Spass?

Sonntag, 29. November

ORF 1, 16.15: Mit Humor und Phantasie – Die Welt des tschechischen Kinderfilms

Dienstag, 1. Dezember

DRS 1, 21.35: Übrigens mit dem Duo Rittmeyer/Steinmann
ORF 2, 18.30, und ARD, 21.05: Gaudimax; **ORF 2, 20.15: Wer lacht, gewinnt**

Mittwoch, 2. Dezember

ARD, 23.00: Nachschlag: Martin Buchholz

IM KINO

Kafka

Diesen Film kann auch genießen, wer noch nie ein Buch von Kafka in den Händen gehalten hat (es aber bestimmt nachholen wird). Ein eindrücklicher Film, in Schwarzweiss und nur während einer Sequenz in Farbe gehalten, voller kafkaesker Situationen und schwarzem Humor. Unheimlich – ganz Kafka!

Das kleine Gespenst

Gespentiges zu sehen gibt's auch für die Kleinen: Curd Lindada, der mit Kästners «Konfe-

renz der Tiere» Weltruhm erlangt, hat eines der schönsten deutschen Kinderbücher verfilmt: Das kleine Gespenst. Immer um Mitternacht unterwegs, möchte es einmal die Welt bei Tage erleben. Dieser Wunsch geht schneller in Erfüllung als gedacht, doch muss das kleine Gespenst mit Schrecken feststellen, dass es im Sonnenlicht schwarz wird und sich die Menschen vor ihm fürchten. Erst mit Hilfe dreier furchtloser Kinder gelingt es ihm, den eigenen Spuk wieder zu beenden.

Weiterhin:
Housesitter

Komödie um eine Ehe, die keine ist, sondern zurechtgezimmert, vorgetäuscht wird.

Boomerang

Eddie Murphy als erfolgsvöhnter Yuppie muss erfahren, wie hart das Schicksal zuweilen zuschlägt. Ganz plötzlich wird der smarte Playboy vom Leben mächtig durchgeschüttelt: Er kassiert Körbe und hat, wie ungewohnt, unter Liebeskummer zu leiden.

AUSSTELLUNGEN

Basel

Froschmuseum, Grabenackerstr. 8, 4142 Münchenstein
Sammlung von über 6000 Fröschen aus Porzellan, Keramik, Wachs, Glas, Holz, Metall, Wol-



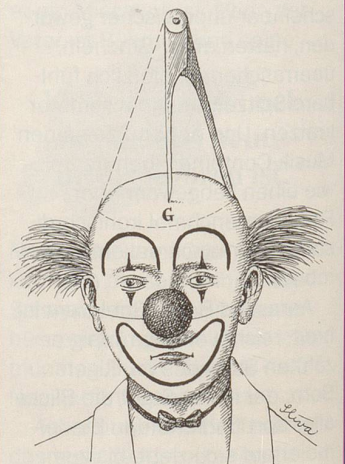
le, Plastik, Schoggi, Marzipan, Papier etc. Geöffnet jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14 bis 17 Uhr.

Zürich

Im Museum für Gestaltung bis 3. Januar: Die Sprache der **Gebrauchsanweisung**. Diese zeigen, wie heimtückisch die Welt unserer Dinge geworden ist. Schliesslich steht hinter jeder Gebrauchsanweisung ein potentieller Misserfolg: Entweder liegt der Fehler beim Produkt – oder bei uns.

Mannheim - Lindenhof (D)

Bis zum Jahresende stellt **Jiří Slíva** 30 Lithos und 40 Zeichnungen in der Galerie ARTEC 1, Gontartstr. 5, aus.



LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Im Theater Buchlaube vom 25. bis 28. November: **Lorenz Keiser** mit dem Soloprogramm «**Der Erreger**».

Baden

Im Rest. Pavillon, jeweils Do, Fr, Sa: **Tasso's Esstheater, Poulets + Kabarett**.

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhaft Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

Basel



Im Theater Fauteuil bis 5. Dezember täglich das neue Dialektlustspiel **Die Kaktusblüte** mit Ursula Schäppi.

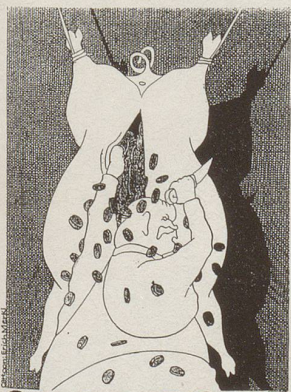
Im Neuen Tabouretti bis 5. Dezember täglich ohne So, Mo, Di: **Arth Paul** mit dem neuen Cabaret-Programm **«Baslerlägerli und Wienerschnitzel»** – scharf gewürzt.



Im Kellertheater «Zum Isaak» bis 19. Dezember jeweils am Donnerstag, Freitag und Samstag: **Cabaret sauce claire** mit dem neuen Programm **EURO-NIE PUR.**

Effretikon

Am 28. November im Singsaal Watt: **Suters Kabarett** mit **Geld & Feischt**, eine Gesellschaftskritik erster Güte.



GELD & FEISCHT
Suters Kabarett CH

Langnau

Am 28. November gastiert im Kellertheater **Sibylle Birkenmeier** mit **«Menschens-kinder»**.

Luzern

Im Kleintheater am 27. November und am 1. Dezember: **Amaradonna**, ab 2. Dezember: **Robert Kreis**, nostalgisches Cabaret **«Alles weg'n de Leut»**.

Mels

Am 28. November im «alten Kino» ein **Mani-Matter**-Gedenk-anlass. Eine Eigenproduktion der Kulturvereinigung Altes Kino Mels mit dramatisierten Szenen, Dialogen und einer offenen Singrunde.

St. Gallen

In der Kellerbühne am 27. und 28. November: **Kaspar Fischer** spielt **«Zirkus»**. Er spielt den Affen, den Jongleur, die Clowns, sogar den Zirkusduft und übersetzt Zirkus in Sprache, Mimik und Masken.

Solothurn

Im Kleintheater Muttiturm am 27. und 28. November: **Cabaret S'candalös: Big Bu\$ine\$\$.**

Winterthur

Im Theater am Stadtgarten am 26. November: **Kishon: «Der Trauschein»**

Zürich

Im Bernhardtheater täglich ausser Montag: **«Der Neurosen-Kavalier»**, Lustspiel von Gunther Beth und Alan Cooper, Schweizer Dialektfassung von Jörg Schneider, mit Jörg Schneider und Paul Bühlmann.

Im Theater Heddy Maria Wettstein am 27. und 28. November und 2. und 3. Dezember: **Dinner for one – Dinner for all.**

Im Theater am Hechtplatz täglich ausser Montag: **Achtung Schnappschüsse** mit César Keiser und Margrit Läubli.

Steckborn

Im Phönix-Theater am 28. November: **Amaradonna.**

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (2.) Hans A. Jenny: **Schweizer Originale Band 2** Weitere eidgenössische «Spezialmensen», vorgestellt in einem bunten Wechsel zwischen Wort und Bild. Ein kulturhistorisch-spritziger Lesespass. *Nebelspalter*, Fr. 14.80

2. (1.) Johannes Borer: **Total verborert** Grossformatiger Band mit farbigen Cartoons des beliebten *Nebelspalter*-Zeichners. 112 Seiten voller gezeichneter Geistesblitze. *Nebelspalter*, Fr. 48.–



3. (neu) John Caldwell: **Faxen Sie's doch!** 100 witzige Fax-Vorlagen für die lockere Kommunikation von Büro zu Büro. *Königsteiner Wirtschaftsverlag*, Fr. 35.–

Unterwegs

Peach Weber gastiert mit **«NiX wie GäX»** am 26.11 in der Tonhalle in Wil SG, am 28.11 in der Aula der Kantonsschule in Glarus, am 30.11. im Hotel Sonne in Altstätten SG, am 1.12. im Stadthofsaal in Uster, am 2.12. im Schinzenhofsaal in Horgen.

Pic ist unterwegs mit **«Tanz der Kreaturen»** am 26.11 im Stadttheater in Schaffhausen, am 27.11. im Theater am Stadtgarten in Winterthur, am 29.11 im Stadttheater in Langenthal.

4. (3.) Holger Achterblad: **Das Nonplusultra für PC-User** Witzig, frech, 123,3% IBM-kompatibel. *Eichborn*, Fr. 12.80

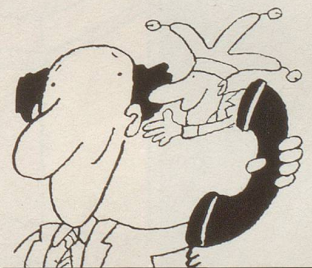


5. (-) Fritz Herdi: **Erscht zwölft – und scho wieder stier** Witze, Sprüche und Anekdoten über Geld, noch mehr Geld – und das Gegenteil, illustriert von Jürg Furrer. *Nebelspalter*, Fr. 12.80



Geheimtip:

Nebelspalter-Geschenkpapier der Cartoonisten Rapallo, Hanspeter Wyss und Martin Senn. 3 x 6 Bogen: Fr. 25.– für Abonnenten, Fr. 35.– für Nichtabonnenten (siehe Bestellschein in dieser Ausgabe).



Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Jede Woche ein neues Lachprogramm von Fritz Herdi.
Normale Telefntaxe, keine 156er-Nummer!